

# Gedanken zu den Sonntagslesungen



32. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr C)  
6. November 2022

---

## Wie geht ewiges Leben?

### Aus dem Evangelium Jesu Christi nach Lukas

Von den Sadduzäern, die bestreiten, dass es eine Auferstehung gibt, kamen einige zu Jesus und fragten ihn: Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn ein Mann, der einen Bruder hat, stirbt und eine Frau hinterlässt, ohne Kinder zu haben, dann soll sein Bruder die Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommen verschaffen.

Nun lebten einmal sieben Brüder. Der erste nahm sich eine Frau, starb aber kinderlos. Da nahm sie der zweite, danach der dritte und ebenso die anderen bis zum siebten; sie alle hinterließen keine Kinder, als sie starben.

Schließlich starb auch die Frau. Wessen Frau wird sie nun bei der Auferstehung sein? Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt.

Da sagte Jesus zu ihnen: Die Kinder *dieser* Welt heiraten und lassen sich heiraten. Die aber, die gewürdigt werden, an jener Welt und an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben, heiraten nicht, noch lassen sie sich heiraten.

Denn sie können auch nicht mehr sterben, weil sie den Engeln gleich und als Kinder der Auferstehung zu Kindern Gottes geworden sind.

Dass aber die Toten auferstehen, hat schon Mose in der Geschichte vom Dornbusch angedeutet, in der er den Herrn den Gott Abrahams, den Gott Ísaaks und den Gott Jakobs nennt. Er ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden; denn für ihn leben sie alle.

*(Lk 20,27–38)*

## Gedanken zu den Sonntagslesungen

### **Kennen Sie die Pyramiden?**

Pyramiden sind riesige Grabmäler für die ägyptischen Könige, die Pharaonen. Pyramiden sind nicht nur Gräber. Sie wurden mit Vorräten und Beigaben ausgestattet, damit die Verstorbenen versorgt sind für das Leben nach dem Tod. Für die alten Ägypter war die Vorstellung eines Lebens nach dem Tod selbstverständlich, schon vor 4.500 Jahren. Und nicht nur die alten Ägypter glaubten an ein Leben nach dem Tod, sondern die meisten Völker im Alten Orient.

Nur die Juden nicht! Erstaunlich! Im Judentum gab es lange Zeit keinen Glauben an ein ewiges Leben. Ewigen Bestand sollte das Volk Gottes haben, nicht der einzelne Mensch. Im größten Teil des AT wird daher eine individuelle Auferstehung nicht erwähnt. Religion wurde verstanden als Hilfe zum guten Leben: Gottes Gebote bieten Orientierung, und wer sich daran hält – so die Vorstellung –, dem wird es auch gut ergehen.

Aber: Das Volk Israel mußte mehrmals erleben, daß es ihm nicht gutging, daß es unterdrückt und besetzt wurde. Auch wer gerecht lebte und sich an die Gebote hielt, mußte leiden. Und so setzte sich mit der Zeit die Überzeugung durch, daß sich Gottes Güte nicht daran ablesen läßt, ob es mir persönlich gut geht. Ja, es wuchs die Einsicht, daß der Gott, der das gesamte Leben in der Hand hält, mir seine Hand nicht entzieht, wenn ich leide – und auch nicht, wenn ich sterbe.

Erst ganz spät, in den letzten Jahrhunderten vor Christi Geburt, taucht im Alten Testament die Auffassung von der individuellen Auferstehung auf. (in den Makkabäerbüchern: 1. Lesung).

### **Kein Glaube an die Auferstehung**

Diejenigen, die sich streng an die Tradition hielten, glaubten auch zur Zeit Jesu nicht an eine Auferstehung. Im Evangelium begegnen sie uns: die Sadduzäer, eine große Richtung im damaligen Judentum. Die Sadduzäer waren Gegner der Pharisäer. Die Pharisäer glaubten an die Auferstehung, die Sadduzäer nicht. Die Sadduzäer waren keine Sektierer, sondern fromme und hochgebildete Leute; viele Priester des Tempels gehörten dazu. Alle Neuerungen waren ihnen verdächtig. Und so machen sie im Gespräch mit Jesus den Glauben an eine Auferstehung lächerlich. Sie fragen: Wenn eine Frau nacheinander mit sieben Männern verheiratet war, wem gehört sie denn dann bei der Auferstehung?

Die Sadduzäer wollen gar keine Antwort, denn für sie steht fest: Auferstehung gibt's nicht. Jesus läßt sich aber nicht auf Spekulationen ein. Er hält den Sadduzäern vor, sehr weltlich von der Ewigkeit zu denken. Aber in der Ewigkeit gibt es weder Geburt noch Tod, dementsprechend werden keine Kinder mehr gezeugt und deshalb keine Ehen mehr geschlossen – und schon gar nicht gibt es Besitzansprüche an einer Ehefrau. Wir werden dann nicht mehr Kinder unserer Eltern sein, hieß es, sondern Kinder Gottes.

### **Kein Gott der Toten – für ihn sind alle lebendig**

Danach öffnet Jesus uns die Augen, wie man die Bibel lesen soll: nicht oberflächlich beim bloßen Wortlaut stehenbleiben, nach dem Motto: „Da steht nichts von Auferstehung, also gibt's sie nicht“, sondern tiefer blicken und den Sinn erschließen: Wenn Gott sich selbst den Namen JHWH gibt: Ich-bin-da-für-euch, dann gilt das für Abraham, Issak und Israel – und zwar auch über ihren Tod hinaus: Er ist kein Gott der Toten, er entzieht uns seine Hand nicht im Tod.

Wie dieses ewige Leben dann genau aussieht, darüber machen sich Menschen seit jeher Gedanken. Auch in der aktuellen Musik: Der Rapper Bausa verarbeitet mit dem Stück „Weit weg“ den Tod seines Vaters. (Nicht so meine Musikrichtung, aber die Jüngeren werden ihn kennen.) Da heißt es: *„Ich glaub, wenn es vorbei ist, bin ich scheiße froh. Am Ende sterb ich sicher mehr als nur den einen Tod. Ich werd sowas sagen wie: Endlich hast du mich heimgeholt. Aber die Frage ist: Bleibt das so? / Aus irgendeinem Grund dacht ich, daß es simpel wird. Doch keiner sagt dir, was passiert, wenn man im Himmel stirbt. ... Was gibt's da oben, das einen antreibt? Ich werde Jesus Fragen stellen, bis er mich anschreit. ... Du bist so weit, weit weg. Ich weiß nicht genau, wie, aber glaub mir, irgendwann sehn wir uns da.“* – Keiner sagt dir, was passiert, wenn man stirbt, aber irgendwann sehn wir uns da im Himmel. Wahrscheinlich ist es wie mit einem Embryo vor der Geburt: Der kann sich nicht vorstellen, wie ein Leben außerhalb des Mutterleibes möglich sein soll – trotzdem gibt es dieses Leben. Auch das ewige Leben gibt es. Sicher nicht als Fortsetzung dieses Lebens mit Haut und Knochen, sondern unsere Persönlichkeit bleibt bewahrt.

### **Wozu überhaupt leben?**

Jesus hält sich nicht mit Spekulationen auf. Ihm geht es um eine lebendige Beziehung zu Gott, zu dem Gott, der für uns da ist, auch noch im

Tod. Jesus entwirft keine Zukunfts-Szenarien, sondern er sagt, woraus wir hier und jetzt leben können: nämlich aus einer Hoffnung, die den Tod überdauert. Letztlich leben wir schon immer aus einer solchen Hoffnung, daß mit dem Tod nicht alles im Nichts versinkt, daß dieses Leben einen Sinn hat. Wer meint, daß mit dem Tod alles aus ist, der müßte sich bei allem, was er tut, fragen: Wozu denn überhaupt?

Die Frage nach dem ewigen Leben ist also nicht Spekulation über die Zukunft, sondern sie kann mein Leben hier und jetzt verändern. Und zwar nicht, indem ich Pyramiden baue, um für eine sehr weltlich verstandene Ewigkeit vorzusorgen. Sondern indem ich aus der Überzeugung lebe, daß das Leben einen Sinn hat auch angesichts des Todes. Denn der Gott des Lebens ist stärker als die Mächte des Todes. Auch heute.

*Oliver Lellek, Pfr.*

~~~~~

**Frühstück:** Dienstag in St. Mauritius, Donnerstag in St. Altfrid nach der Messe

**Senioren:** Mittwoch, 9.11., 15 Uhr in St. Mauritius

**St. Martin: Andachten und Laternenumzüge**

Mi, 9.11., 17.15 Uhr St. Mauritius (Kita); Fr, 11.11., 17 Uhr: Kita St. Nikolaus; Outdoorkrippe Ochtersum; St. Mauritius (Schulen ökumenisch).

**Firmung in St. Altfrid** am Samstag, 12.11., um 10 + 14 Uhr

**Wahlen: Kirchenvorstand & Gemeindevorstände am 12./13.11.**

Wahlrecht ab 16. Wahlzeiten jeweils 1 Stunde vor und nach den Messfeiern. Wer nicht da ist, bitte **Briefwahl** beantragen. Siehe Wahljournal.

**Abschiedskonzert Küster Arthur Grobmeier**

Sonntag, 13.11., 17 Uhr in St. Mauritius, anschl. Empfang im Pfarrheim.

**Volkstrauertag:** Sonntag, 13.11., 12 Uhr Gedenkstein Ochtersum (Godehardkirche) mit der Renataschule und Ansprache von Pfr. Lellek



**Kath. Pfarrgemeinde St. Mauritius, Hildesheim**

Bergstr. 57 \* 31137 Hildesheim

Tel.: 0 51 21 / 4 26 99

[www.pfarrgemeinde-st-mauritius.de](http://www.pfarrgemeinde-st-mauritius.de)